

Hermann Staub

Innenansichten eines legendären Aufstiegs

Eine Chronik des Kurt Desch Verlags 1945 - 1954

Im vergangenen Jahr konnte mit freundlicher finanzieller Unterstützung des Stuttgarter Verlegers Prof. Dr. Wulf D. v. Lucius (Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft) für das Historische Archiv des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels ein hochrangiger Quellenband zur Verlagsgeschichte der frühen Bundesrepublik erworben werden. Der vorliegende Beitrag, der den gewichtigen Folianten näher beschreibt und ihn in den historischen Kontext einordnet, ist Herrn Professor v. Lucius gewidmet.¹⁾

»Verlag Kurt Desch. Handschriftliche Verlagschronik. Mit 1 Orig.-Fotografie als Frontispiz (Portr. K. Desch) und 227 Orig.-Fotografien. München 1954. Roter Halbmaroquin mit goldgepräg. Namenszug a. d. Rücken. Folio. Hs. Text auf 68 einseitig [recte: Bl. 46 - 51 doppelseitig] beschriebenen Bll.«, so lautet die Titelaufnahme des Lots 398 aus dem Katalog der Auktion 366 des Auktionshauses Ketterer Kunst, Hamburg, 17./18.5.2010. Text und Fotografien der Verlagschronik geben einen ebenso anschaulichen wie sehr eigenen Einblick in die »innere« Geschichte der Frühzeit des Kurt Desch Verlags und sind sprechende Dokumente der (Selbst-)Stilisierung von Verleger und Verlag.

Zum besseren Verständnis ist ein Blick in die Vorgeschichte unumgänglich.²⁾ Kurt Desch wird am 2. Juni 1903 in Pößneck (Thüringen) geboren und absolviert dort nach der Schulausbildung in dem bekannten Zeitungs- und Zeitschriftenverlag Carl Gustav Vogel eine Lehre zum Verlagsbuchhändler. Anschließend arbeitet er als Journalist und Werbefachmann in den Redaktionen verschiedener Zeitungen und Zeitschriften. Politisch ist er in der Spätzeit der Weimarer Republik dem linken Parteienspektrum zuzuordnen, eine Mitgliedschaft in der KPD ist jedoch zumindest umstritten. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wird er Ende 1933 verhaftet und entgeht dem KZ lediglich »durch verschiedene glückliche Umstände«.³⁾ Desch wechselt im Folgenden die politische Seite, biedert

sich den Nazis an, tritt 1935 in die NSDAP ein und wird 1937, wohl »aufgrund personenbezogener interner Machtkämpfe«⁴⁾ aus der Partei ausgeschlossen. In diesen Jahren macht er Karriere im Gauverlag Bayerische Ostmark, Bayreuth, und als Leiter des Stufen-Verlags. Der Rauswurf aus der NSDAP hatte Folgen: Desch wird auch aus der Reichsschrifttumskammer (RSK) ausgeschlossen, er muss sich und seine Familie als Gelegenheitsarbeiter durchbringen. Wohl im Laufe des Jahres 1939 beginnt er für den Zinnen-Verlag in Wien tätig zu werden, 1942 wird der Ausschluss aus der Reichsschrifttumskammer, wenn auch unter Auflagen, aufgehoben. Bereits 1941 hatte der Zinnen-Verlag eine Betriebsstätte in München eröffnet, die sich unter Deschs Leitung zum eigentlichen Firmensitz entwickelte.

Desch, inzwischen zwar Mitinhaber des Verlags, als angestellter Buchhändler offiziell aber nicht verantwortlich, stellt dessen Produktion zunehmend von politischen Propagandaschriften auf Unterhaltungs- und Sachliteratur für bürgerliche Bildungsschichten um. Die Publikation einzelner Titel, vor allem Hanns Heinz Ewers' »Die schönsten Hände der Welt«, kann als gezielte Provokationen der Staatsorgane ausgelegt werden. Ein Verhör durch die Münchner Geheime Staatspolizei ist die Folge, Ende November 1944 schließt ihn die Reichsschrifttumskammer erneut aus.

Diese Konflikte mit den Kontrollorganen des Nazi-Staates - Reinhard Wittmann bezeichnet sie als »wohlkalkulierten Konfrontationskurs«⁵⁾ - erlauben es Kurt Desch, sich nach der Besetzung Münchens durch die Amerikaner der Information Control Division (ICD) als aktiven Gegner des Nationalsozialismus darzustellen: »Wir haben schon in den Jahren vor 1933 mit Wort und Tat die nazistische Gefahr bekämpft. Wir haben in den letzten zwölf Jahren im geheimen und oft, sehr oft, auf gefährvollen Posten an der Vernichtung der Naziherrschaft mitgewirkt.«⁶⁾ Seine Mitgliedschaft im Arbeitsausschuss für den Bayerischen Buchhandel, der die ICD bei der »Überprüfung, Säuberung und Reorganisation des gesamten Verlagsgeschäfts

Zur Biografie
Kurt Deschs

1939:
Leiter des
Zinnen-Verlags

Erneuter
Ausschluss
Deschs aus
der RSK

Einblicke in die
»innere« Verlags-
geschichte

1945 erste
Verlagslizenz in
Bayern für
Deschs Verlag

und aller Sparten des Buchhandels« unterstützen sollte,⁷⁾ und »wohl nicht zuletzt die persönliche Freundschaft mit einem US-Offizier (boshafte Zungen sprachen von einem Segelboot als Lizenzpreis)⁸⁾ bewogen die amerikanische Militärregierung, am 17. November 1945 die erste Verlagslizenz in Bayern für den Zinnen-Verlag Kurt Desch auszustellen. Dabei setzten sich die Besatzungsbehörden über belegbare Zweifel an seiner politischen Biografie - »es kann davon ausgegangen werden, daß belastende Tatbestände bewußt ignoriert wurden«⁹⁾ - hinweg.

Trotz aller zeitbedingten Probleme¹⁰⁾ begann Desch sofort mit seiner verlegerischen Tätigkeit und konnte bereits Weihnachten 1945 neun Werke in einer Gesamtauflage von 247.000 Exemplaren auf den Markt bringen¹¹⁾, hymnisch begrüßt von der Süddeutschen Zeitung: »Fast möchte man sagen, es sei wie ein erstes Morgenrot nach schwerer Nacht: Es gibt wieder Bücher! Die ersten »Friedensbücher« auf dem Weihnachtstisch!¹²⁾ Dieses erste Programm,¹³⁾ darunter Pearl S. Bucks »Die gute Erde«,

Alice T. Hobarts »Petroleum für die Lampen Chinas«, der erste Teil von Ernst Wiecherts »Jeromin-Zyklus« und seine »Rede an die deutsche Jugend 1945«, stand exemplarisch für das Zweckbündnis zwischen ICD und Kurt Desch. Desch verlegte die Literatur, die den Ansprüchen der amerikanischen Besatzungspolitik gerecht wurde, die auf die Entnazifizierung und politische Umerziehung der deutschen Bevölkerung ausgerichtet war. Dafür genoss er die Protektion der Besatzungsbehörden, die sich zunächst in der Erteilung der Lizenz, im Weiteren aber auch in der Vermittlung von Verlagsräumen, der Zuteilung von Papier, der Erteilung der Treuhänderschaft für nichtlizenzierte Bühnenverleger sowie in der Übernahme von Rechten und Beständen des Langen-Müller-Verlags ausdrückte.¹⁴⁾ Dieser besondere Status legte den Grundstein für den legendären Aufstieg Kurt Deschs zu einem der führenden Verleger der frühen Bundesrepublik.¹⁵⁾

In dieser Frühzeit, noch vor der Lizenzerteilung, beginnt unsere Verlagschronik zu berichten. Ein

BIS-C 2000

4th. generation
Archiv- und Bibliotheks-Informationssystem



DABIS.eu
Gesellschaft für Datenbank-Informationssysteme

DABIS.eu - alle Aufgaben - ein Team

Synergien: Qualität und Kompetenz

Software: Innovation und Optimierung

Web - SSL - Warenkorb und Benutzeraccount

Web 2.0 und Catalogue enrichment

Verbundaufbau und Outsourcing-Betrieb

Archiv Bibliothek Dokumentation

singleUser	System	multiUser
Lokalsystem	und	Verbund
multiDatenbank		multiServer
multiProcessing		multiThreading
skalierbar		stufenlos
Unicode		multiLingual
Normdaten		redundanzfrei
multiMedia		Integration

Software - State of the art - flexible

Über 22 Jahre Erfahrung und Wissen	Sicherheit
Leistung	Offenheit
Standards	Verlässlichkeit
Stabilität	Anpassung
Generierung	Erfahrung
Service	Support
Outsourcing	Zufriedenheit
Dienstleistungen	Zufriedenheit
GUI-Web-Wap-XML-Z39.50-OAI-METS	

Portale mit weit über 10 Mio Beständen

http://Landesbibliothek.eu	http://bmf.at
http://OeNDV.net	http://VThK.eu
http://VolksLiedWerk.org	http://bmwfj.at
http://Behoerdenweb.net	http://wkweb.at

DABIS GmbH

Heiligenstädter Straße 213, 1190 Wien, Austria
Tel. +43-1-318 9777-10 * Fax +43-1-318 9777-15
eMail: office@dabis.eu * <http://www.dabis.eu>

Zweigstellen: 61350 - Bad Homburg vdH, Germany / 1147 - Budapest, Hungary / 39042 - Brixen, Italy

Ihr Partner für Archiv-, Bibliotheks- und DokumentationsSysteme

Stimmungsbild
aus dem ersten
Verlagsbüro

Stimmungsbild aus dem ersten Verlagsbüro in Deschs Privatwohnung in der Werdenfelsstraße 18: »Der Verlag ... war in der Mansarde untergebracht, in jenem Erkerzimmer, das durch ein kleines Fenster in der Schrägwand sein Licht empfing, und dessen Haupt- und Staatsstück, jenes braune Sofa, die Brutstätte zahlloser und damals vielleicht phantastisch anmutender, aber keineswegs utopischer Pläne war. Es kam vor, daß in der linken Sofa-Ecke ein Autor mit dem in der Mitte sitzenden Verleger einen Vertrag abschloß, während in der rechten Ecke ein Lektor saß und sich mit einem anderen Autor unterhielt, der, beladen mit Hut, Mantel und Aktentasche, in einem angeschobenen Sessel notdürftig Platz gefunden hatte; zwei Damen, eine dunkelhaarige von ebenso interessanter wie unerwarteter akademischer Überlegenheit und eine blonde von kindlich-heiterer Anmut, spielten dazu eifrig auf den Schreibmaschinen, und im Hintergrund stand, da es weiter keine Sitzgelegenheit gab, ein unwahrscheinlich langer Jüngling, der durch nichts, weder durch verlegerische Zurufe noch durch nervöse Fragen der Besucher aus seiner totalen münchenerischen Ruhe zu bringen war.« (Bl. 2 f.) Bereits dieses Zitat ist ein augenfälliger Beleg für den Charakter der Chronik. Der in deutscher Schreibschrift verfasste Text ist keine historische Darstellung im eigentlichen Sinne (und soll es auch nicht sein), sondern ist in leichter, vielfach heiterer Diktion voller Selbstironie geschrieben und trägt alle Merkmale einer – wie es einer der drei Verfasser ausdrückt¹⁶⁾ – »weihnachtlichen Hauschronik« (Bl. 13). Er ergänzt die Publikationen des Verlags – Almanache, Bibliographien, Selbstdarstellungen, – die seine Tätigkeit vor allem in den ersten zehn Jahren seines Bestehens dokumentieren und berichtend begleiten,¹⁷⁾ idealtypisch. Die Jahre zwischen 1945 und 1954, die die Chronik abdeckt, waren die Jahre des boomhaften Aufstiegs des Verlags. Aus dem Verlagsbüro in der Mansarde in der Werdenfelsstraße zog der Verlag im Juni 1946 in den Sitz des früheren Ludendorff-Verlags in der Romanstraße 7, das Frühjahr 1947 sah die Ansiedlung einzelner Verlagsbereiche, der Verlagsredaktion, des Bühnenvertriebs, des Kunst- und des Cheflektorats in dem Gebäude des Langen-Müller-Verlags in der Hubertusstraße 4, 1953 entstand die »Desch-Insel«.

1945 – 1954
boomartiger Auf-
stieg des Verlags



Der Verleger Kurt Desch im Jahr 1947*

Ende 1947 wies die Jahresbilanz bereits 95 Publikationen mit fast 1,5 Mio. Büchern und einem Gesamtumsatz von weit über zwei Mio. Reichsmark auf. (Bl. 14) »... der Verlag [hatte] den Wirkungskreis eines Privatunternehmens weit überschritten und [war] in seinem Gesamtbestand ein kulturelles Unternehmen unbezweifelbar hohen Ranges geworden ...« (Bl. 13) Die weitere Ausweitung der Redaktionen war mit der Anmietung einer Etage in der Römerstraße verbunden. Ohne eine entsprechende Erhöhung der Anzahl der Mitarbeiter des Verlags war die Expansion des Programms nicht zu bewältigen. Am Jahresende 1947 »verewigten« sich mit eigenhändiger Unterschrift 24 Mitarbeiter,¹⁸⁾ am Jahresende 1948 trugen sich bereits 37, an Ultimo 1951 54 Personen ein. (Bl. 15, 28, 46v) Die genannten Beispiele allerdings trügen: »Harte Fakten« vermittelt die Verlagschronik eher selten, sie begleitet das kaum noch zu überblickende Geschehen im Verlag und die Rolle des Verlegers in der Regel mit spitzer Feder: »Der Veranstaltungskalender Kurt Desch gleicht einer Münch'ner Festwoche in Permanenz: Remarque, Plivier, Kästner: Berlin 1928 ... wißt ihr noch ...? Kurfürstendamm in der Romanstraße. Malaparte, la scandali del mondo [!], Aretin und Savonarola – la pella del Napoli in der Romanstraße, Maître Cocteau, le roi

1947: Expansion
des Verlags-
programms

des charmeurs - palais royal in der Romanstraße, Hermann Kesten, 18. Jahrhundert, Libentan [recte: Libertin] und Spötter, - Casanova und Venedig in der Romanstraße. Thomas Mann, der große Meister und Freund - Weisheit der Akademien in der Romanstraße. Robert Neumann und Indien - Alfred Neumann und der René Schickele Preis - Herbert Günther und Hermann Mostar - Bronnen und Weisenborn - Canaris und Bacchus - und das allerletzte Buch von Wiechert, alles in der Romanstraße. Und last not least: Madame Rolland und ihr Präsident. Und alle, alle kamen, die Privatpatienten ins Haus Nr. 9, die Kassenpatienten ins Haus Nr. 7 ...« (Bl. 50r und v)

Zu den Privatpatienten gehörte mit Sicherheit Theodor Plievier, der mit dem dokumentarischen Roman »Stalingrad« 1945 sein erfolgreichstes Werk publiziert hatte, das 1947 als Lizenzausgabe bei Desch erschienen war. Die Verlagschronik verzeichnet für 1952 »die Sommerschlacht um Moskau«. Plievier arbeitete in diesen Monaten an seinem Roman »Moskau«, der zusammen mit »Stalingrad« in einer Geschenkkassette zur Buchmesse erscheinen sollte. »Moskau war verkauft,« kommentiert der Desch-Chronist, »noch ehe Plievier Smolensk erreichte ... und während der verzweifelte Plievier ein zweibändiges Moskauwerk erwog, hatte der optimistische Verlag bereits die Kassette für den größten aller gescheiterten Feldzüge der Geschichte hergestellt. Der Verleger gab seiner Kartenstelle weit ausholende Anweisungen, die Pfeile schlossen sich bereits um die bedrohte Stadt, nur Plievier keuchte gleichsam mit dem Troß hinterher. Das Liegenbleiben im Vorfeld der russischen Metropole, das Zuspätkommen wurde erneut Wirklichkeit und wurde dann auch im Buch der stärkste Teil, gestaltete der Autor diese Tragödie doch ganz aus der eigenen Katastrophensituation. Aber im August konnte der Verleger, der als Feldherr weit vorgeprellt war, erstmals wieder ruhig schlafen, denn acht Tage vor der Buchmesse war der verspätete Feldzug tatsächlich erstmals pünktlich.« (Bl. 47v und 48r) In dieser Weise werden auch andere Ereignisse begleitet, die die Entwicklung des Verlags zu einem der größten und bedeutendsten der Bundesrepublik prägten. Als Beispiel sei nur noch die Gründung der Buchgemeinschaft »Welt im Buch« 1953 genannt, die Desch mit der Bezeichnung »Buchabonnement« verklärte.¹⁹⁾

Die im zweiten Teil der Desch-Chronik überlieferten 227 Fotografien dokumentieren zunächst die Verlagsräume in der Werdenfels-, der Hubertus- und der Romanstraße am Ende der 1940er-Jahre. Bilder von der Romanstraße 9 vor und nach dem Wiederaufbau, vom Richtfest auf der »Desch-Insel« und von der Grundsteinlegung für das Verlagshaus in der Winthirstraße 26 illustrieren die bauliche Expansion des Verlags. Eine ganze Reihe von Fotos zeigt die Mitarbeiter des Verlags in ihrer Arbeitssituation. Viele Bilder »berichten« von geselligen Zusammenkünften der Mitarbeiter bei Verlagsfeiern, z. B. bei Feierstunden zum drei- und zum fünfjährigen Bestehen des Verlags und beim Besuch des Oktoberfests 1952. Sie sind so auch Dokumente für eine Verlagsgeschichte »von unten«, für eine Sozialgeschichte des Verlags. Die Präsentation des Unternehmens nach außen belegen Fotos des Verlagsstands auf der Presseausstellung in München 1948 und der Stände auf der Frankfurter Buchmesse von 1949 bis 1952. Besonderen Ereignissen und Autoren sind Bilderfolgen gewidmet: dem 60. Geburtstag von Ernst Wiechert, dem Hauptautor des Verlags in diesen frühen Jahren,²⁰⁾ Jean Cocteau in München, Madame Marie Rolland bei Kurt Desch.

Umfangreiche
Fotodokumen-
tation



1949: Gespräch über die Buchkrise im Hessischen Rundfunk v. l. n. r. Kurt Desch, Ernst Rowohlt, Peter Suhrkamp, Dr. Hartmann Götz

Ein Schwerpunkt der »Fotoabteilung« liegt – natürlich – auf Darstellungen des Verlegers: Kurt Desch mit Buch, Kurt Desch mit Madonnen-Statuette, Kurt Desch en face und en profil, als Halb- und

Gesellschaftlicher
Treffpunkt
Münchens

Aufstieg zu einem
der bedeutend-
sten Verlage
der 50er-Jahre

Ganzfigur, Kurt Desch beim Hammerschlag («Dieses Haus soll dem Frieden und der Freiheit des Menschen dienen!«), Kurt Desch zusammen mit Peter Suhrkamp und Ernst Rowohlt bei einer Rundfunkdiskussion aus Anlass der Krise auf dem Buchmarkt 1949, Kurt Desch mit Mitarbeitern und selbstverständlich mit Autoren: mit Luise Ulrich, Ernst Wiechert, Kasimir Edschmid, Jean Cocteau, Erich Kästner, Arnolt Bronnen, Erich Maria Remarque, Theodor Plievier, um nur einige zu nennen. Foto Nr. 227, das letzte des Bandes, zeigt den Verleger mit seinem Autor Hans Hellmut Kirst, in der Hand ein Exemplar des Buches, das »eindeutig der deutsche Bestseller des Frühjahres 1954 geworden« war: »Null-Acht Fünfzehn«.²¹⁾



Der Autor des Bestsellers 08/15, Hans Hellmut Kirst, und sein Verleger Kurt Desch

Die Verleger-Fotos sind - ob gewollt oder ungewollt - anschauliche Belege dafür, in welchem Maße sich Kurt Desch selbst stilisiert hat bzw. wie er von anderen inszeniert wurde. Wie der Text der Verlagschronik sind auch die Fotografien subjektive historische Quellen, die der Interpretation bedürfen.²²⁾ Ungeachtet dessen sind sie schon aufgrund der Tatsache, dass fotografische Quellen zur Buchhandels- und Verlagsgeschichte dieser Zeit doch relativ selten sind, ein wahrer Schatz, sie machen den ganz besonderen Reiz des Bandes aus. Einen »stürmische[n] Beginn« und »eine nicht minder turbulente Entwicklung« - so charakterisiert der Almanach zum 25-jährigen Bestehen die Verlagsge-

schichte.²³⁾ Wohl niemand konnte sich zu diesem Zeitpunkt vorstellen, dass die turbulente Entwicklung in einen tiefen Fall münden sollte. 1973 hatte Desch rund 4.300 Titel mit einer Gesamtauflage von 41 Mio. Exemplaren verlegt, der Theaterverlag betreute 158 deutschsprachige und 208 ausländische Autoren.²⁴⁾ Zu Deschs 70. Geburtstag am 2. Juni des Jahres erschienen Artikel in verschiedenen Zeitschriften,²⁵⁾ die, wie bei solchen Anlässen üblich, den Jubilar »über den grünen Klee« lobten. Was die Laudatoren nicht erwähnten (oder nicht wussten): Desch suchte bereits nach einem Käufer für seinen Verlag, fand jedoch unter seinen Verleger-Kollegen keinen Interessenten. »Möglicherweise hatte sich damals in der Branche schon herumgesprochen, daß die Verlagsgruppe zwischen 1965 und 1971 nur zweimal mit Gewinn gearbeitet hatte.«²⁶⁾ Schließlich erwarben Hermann und Helmut Kampsmeier, die Inhaber des Münchner Adressbuch-Verlages Unitex, den Verlag im November 1973 für 700.000 DM, verkauften ihn aber bereits drei Monate später für 2,4 Mio. DM an Bernhard Cremer, ein Mitglied der rheinischen Industriellenfamilie Werhan.²⁷⁾ Anfang August 1974 versandte Hermann Hassdenteufel, ehemals Prokurist des Desch-Verlags, ein Rundschreiben an die Verlagsautoren und löste damit eine Lawine aus, die als »der [bis dato] größte Buchmarkt-Skandal der Bundesrepublik«²⁸⁾ in die neuere deutsche Verlagsgeschichte Eingang fand.

Hassdenteufel teilte den Autoren mit, dass »auf Veranlassung und Anweisung des Verlegers Kurt Desch Honorare bewußt unvollständig und damit unzutreffend abgerechnet« worden seien.²⁹⁾ »In den folgenden Jahren gingen das Ansehen und das verbliebene Vermögen des Verlages in einer Vielzahl von Prozessen, Konkursanträgen und Strafanträgen unter.«³⁰⁾ Der »Altverleger« versuchte 1981 noch einmal einen Neuanfang, der jedoch keine bleibenden Spuren hinterließ.³¹⁾ Kurt Desch starb am 7. November 1984 in München. Er darf, trotz mancher Fragwürdigkeiten in seiner Persönlichkeit und des unrühmlichen Endes seines Unternehmens, als einer der wichtigen Verleger der frühen Nachkriegszeit gelten. Die Desch-Chronik der ersten Jahre legt davon beredtes Zeugnis ab.

Niedergang und Verkauf des Verlags

Betrug an den Verlagsautoren

Anmerkungen

* Da die Fotografien flächig aufgeklebt sind und Ablösungsversuche zu Beschädigungen am Material zu führen drohten, war es nicht möglich, den oder die Fotografen zu ermitteln. Rechteinhaber werden gebeten, sich mit der Redaktion dieser Zeitschrift in Verbindung zu setzen.

1 Wenn ein Verleger einer Institution wie dem Historischen Archiv des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels durch eine großzügige finanzielle Zuwendung eine herausragende Erwerbung ermöglicht, zeugt das von einer besonderen Verbundenheit zwischen beiden. Bei Prof. Dr. Wulf D. v. Lucius ist diese sehr persönliche Beziehung seit vielen Jahren evident. Seit 1980 Mitglied der Historischen Kommission des Börsenvereins und von 1989 bis 1996 ihr Vorsitzender, hatte und hat er ein genuines Interesse an den »historischen Sammlungen« des Verbands der deutschen Buchhändler und Verleger und bringt dieses durch Rat und Tat zum Ausdruck. Archiv und Bibliothek des Börsenvereins, die seit 2002 in der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt am Main fortgeführt werden, und der Verfasser persönlich, selbst seit 25 Jahren für diese Sammlungen zuständig, verdanken Wulf D. v. Lucius ungemein viel. Seine mäzenatische Förderung beschränkt sich nicht auf den ideellen Bereich: Als im vergangenen Jahr auf einer Auktion des Hamburger Kunsthauses Ketterer ein Quellenband zur Geschichte des deutschen Verlagswesens angeboten wurde, für dessen Erwerbung keine Etatmittel zur Verfügung standen, erklärte er sich sofort bereit, für das Archiv in der Auktion mitzubieten. Der Versuch, den Band zu ersteigern, war von Erfolg gekrönt und die Handschriftensammlung des Historischen Archivs des Börsenvereins um ein bemerkenswertes Werk reicher (Signatur des Bandes: HA/BV 4,4).

2 vgl. Gruschka, Bernd R.: Der gelenkte Buchmarkt. Die amerikanische Kommunikationspolitik in Bayern und der Aufstieg des Verlages Kurt Desch 1945 bis 1950. Sonderdruck aus: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. 44, 1995. Frankfurt am Main: Buchhändler-Vereinigung, 1995, vor allem S. 93 ff.

3 s. Habermann, Gerhard: Das Verleger-Porträt: Kurt Desch. Fanatischer Büchernarr und Idealist wird 70 Jahre. In: Der Literat. Zeitschrift für Literatur und Kunst, 15, 1973, S. 107 f., hier S. 107.

4 s. Gruschka, Bernd R. (wie Anm. 2), S. 96.

5 Wittmann, Reinhard: Auf geflickten Strassen. Literarischer Neubeginn in München 1945 bis 1949. [Hrsg.: Landeshauptstadt München, Kulturreferat; Monacensia, Literaturarchiv und Bibliothek]. München: A-1-Verlag 1995. (MonAkzente; 2), S. 51. – Vgl. auch: Ders.: Hundert Jahre Buchkultur in München. München: Hugendubel 1993, S. 201 - 203.

6 Kurt Desch am 17. November 1945 in Garmisch-Partenkirchen bei der Überreichung der Verlagslizenz US. E-101 durch Colonel B. B. McMahon; s. 25 Jahre Verlag Kurt Desch, 1945 - 1970. Ein Almanach. Hrsg. von Lektorat und Dramaturgie des Verlages Kurt Desch. München: Desch, 1970, S. 3. – Gegen diese »Mär« wandte sich die Mainzer Verlegerin Hannelore Klemm in einem Leserbrief im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel Nr. 96 vom 3.12.1985, S. 3180: »Es muß einmal Schluß sein mit der Mär, daß Desch ein Gegner, ja sogar ein Opfer des Regimes war. Er war einer seiner eifrigsten publizistischen Diener. Genau so, wie er später seine Autoren betrogen hat, bekam er seine Lizenz auf Grund eines unverschämten Lügengebäudes.« Vgl. auch ihren Leserbrief: Zur Biographie des Verlegers Desch, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 269 vom 28.11.1984, S. 8, in Reaktion auf den Nachruf auf Desch in der FAZ vom 13.11.1984 und: Klemm, Hannelore: Mein Werdegang als Verlegerin. In: Ausgerechnet Bücher! Einunddreißig verlegerische Selbstporträts. Hrsg. von Rita Galli Berlin: Links, 1998, S. 47 - 49, hier S. 47 f.

7 s. Wittmann, Reinhard: Auf geflickten Strassen (wie Anm. 5), S. 47; zu Aufbau und Entwicklung des Verlagswesens in der amerikanischen Besatzungszone und der Rolle der ICD vgl. speziell: Gruschka, Bernd R.: Reeducation als US-Verlagspolitik. In: Börsenblatt Nr. 35 vom 3.5.1995, S. 10 - 14; auch in: Neuanfang 1945. Sonderdruck einer Artikelserie aus dem Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel anlässlich der Buchhändlerstage in Stuttgart 1995, S. 60 - 64 (s. dazu den Leserbrief von K. A. Eberle: Franklin Delano und nicht Theodore Roosevelt. In: Börsenblatt Nr. 53 vom 4.7.1995, S. 24).

8 s. Wittmann, Reinhard: Auf geflickten Strassen (wie Anm. 5), S. 51.

9 s. Gruschka, Bernd R. (wie Anm. 2), S. 113; zum Lizenzierungsverfahren vgl. S. 110 - 114.

10 vgl. dazu Umlauff, Ernst: Der Wiederaufbau des Buchhandels. Beiträge zur Geschichte des Büchermarktes in Westdeutschland nach 1945. [Hrsg. von der Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V. Frankfurt am Main]. Frankfurt am Main: Buchhändler-Vereinigung 1978.

11 So die immer wieder tradierte »offizielle« Version. Die Chronik spricht von »sieben Büchern« (Bl. 4), nach Gruschka (wie Anm. 2, S. 115) konnten nicht alle Titel rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft hergestellt und ausgeliefert werden.

- 12 Zitiert nach Wittmann, Reinhard: Auf geflickten Strassen (wie Anm. 5), S. 52 f.
- 13 vgl. auch den Überblick, der die geradezu boomhafte Entwicklung in den ersten fünf Monaten nach der Lizenzierung des Verlags dokumentiert: Anfang und Ausblick. Zinnen Verlag (Kurt Desch), München. In: Börsenblatt Nr. 6 vom 15.3.1946, S. 50 f.
- 14 vgl. Gruschka, Bernd R. (wie Anm. 2), S. 114 - 144.
- 15 Bereits im Winter 1948/49 rangierte der Desch-Verlag in einer Umfrage der Zeitschrift »Welt und Wort«, die den Anspruch erhob festzustellen, »welche Verlage in der Nachkriegszeit beim Buchhandel und beim deutschen Leser wieder zu festen Begriffen geworden waren«, an zweiter Stelle hinter dem Suhrkamp-Verlag; vgl. Zehn Jahre Verlag Kurt Desch. Berichte, 1945 - 1955. Wien, München, Basel: Desch, 1955, S. 11.
- 16 Nach Ansicht des Verfassers haben drei Schreiber die Chronik verfasst: Hand 1 (Bl. 1 - 28, 1945 - 1948) und Hand 2 (Bl. 29 - 41, 1949 - 1951) unterscheiden sich deutlich, während Hand 2 und Hand 3 (Bl. 42-46, 1951-1954) nicht so stark divergieren. Eine Identifizierung der Schreiber war für diesen Beitrag nicht realisierbar.
- 17 Aus der Romanstraße. Ein Almanach. Fünf Jahre Kurt Desch, München, 1945 - 1950. München: Desch, 1950. - Aus der Romanstraße. Ein Almanach, 1945 - 1953. Wien, München, Basel: Desch, 1953. - Zehn Jahre Verlag Kurt Desch. Berichte, 1945 - 1955. Wien, München, Basel: Desch, 1955. - Unsere Freunde, die Autoren. 150 Porträts. Wien, München, Basel: Desch, 1956. - Unsere Freunde, die Autoren. 182 Porträts. Wien, München, Basel: Desch, 1959. - Ein Almanach der Autoren des Verlages Kurt Desch. [Für Kurt Desch zum 60. Geburtstag am 2. Juni 1963]. München, Wien, Basel: Desch, 1963. - Kurt Desch. Ein Buch der Freunde. [Zum 65. Geburtstag am 2. Juni 1968]. München: Desch, 1968. - 25 Jahre Verlag Kurt Desch, 1945 - 1970. 2 Bde.: Almanach und Bibliographie. Hrsg. von Lektorat und Dramaturgie des Verlages Kurt Desch. München: Desch, 1970.
- 18 Zum Personal des Verlags vgl. Gruschka, Bernd R. (wie Anm. 2), S. 145 - 151.
- 19 vgl. Schmuck fürs Büfett. In: Der Spiegel 1953/12, S. 28 f., auch online auf:
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-25655993.html>> (12.7.2011).
- 20 vgl. Pleßke, Hans-Martin: Wiechert und seine Verleger. In: Von bleibenden Dingen. Über Ernst Wiechert und sein Werk. Hrsg. von Bärbel Beutner und Hans-Martin Pleßke. Frankfurt/Main: R. G. Fischer, 2002. (Schriften der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft; Bd. 3), S. 175 - 197, auch online unter:
<http://www.ernst-wiechert.de/Internationale_Ernst_Wiechert_Gesellschaft/Von_bleibenden_Dingen_Hans-Martin_Plesske_Wiechert_und_seine_Verleger.pdf> (12.7.2011).
- 21 vgl. Null-Acht-Fünfzehn: Auf höherer Ebene. In: Der Spiegel 1954/21, S. 30 - 32, Zitat S. 30, auch online unter:
<<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-28956403.html>>; vgl. auch: Kommiss: Waren Sie Soldat? In: Der Spiegel 1954/16, S. 37 - 40, auch online unter: <<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-28955858.html>> (12.7.2011).
- 22 vgl. z. B. Starl, Timm: Geschichte mit Bildern,
<<http://timm-starl.at/fotokritik-text-50.htm>> (12.7.2011).
- 23 vgl. 25 Jahre Verlag Kurt Desch (wie Anm. 17), S. 5.
- 24 vgl. Munzinger Archiv: <<http://www.munzinger.de/search/portrait/kurt+desch/0/2532.html>> (12.7.2011)
- 25 z. B. von Gerhard Habermann (wie Anm. 3) und Emil Belzner: Kurt Desch zum 70. Geburtstag. In: Börsenblatt Nr. 45 vom 8.6.1973, S. 895 f.
- 26 s. Dürr, Heidi: Doppelter Desch. Mit 78 Jahren will Verleger Kurt Desch noch einmal neu anfangen. In: Die Zeit 1981/11, S. 21; auch online unter: <<http://www.zeit.de/1981/11/doppelter-desch>> (12.7.2011).
- 27 vgl. Gruschka, Bernd R. (wie Anm. 2), S. 4.
- 28 s. Dürr (wie Anm. 27).
- 29 Zitiert nach Gruschka, Bernd R. (wie Anm. 2), S. 4; vgl. auch: Pro Vorwurf 10 000 Mark. In: Der Spiegel 1974/42, S. 165 f., auch online unter: <<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41652216.html>> (12.7.2011).
- 30 s. Gruschka, Bernd R. (wie Anm. 2), S. 4 f.
- 31 vgl. Dürr (wie Anm. 27).